

besonders in ihrer Bevorzugung von Blockseiten, wie sie Schmidt-Rottluff und Pechstein in verschiedenen Einzelblättern, vor allem aber Kirchner in Illustrationen schufen. Ein Buch wie Georg Henms „Umbra vitae“, das der Kurt Wolff Verlag 1924 mit Holzschnitten von E. L. Kirchner herausbrachte, möchte mir persönlich als ein wertvolles Dokument unserer Zeit erscheinen. Es ist der Ausdruck einer aus tiefster Erinnerung sich entwickelnden Kraft, die uns erschüttert und zugleich doch Willen zum Morgen gibt.

#### IV

### Verwendung des Holzschnittes in der Gebrauchsgraphik

Es versteht sich von selbst, daß diese neue Entwicklung des Holzschnittes, wie sie in der freien Kunst der führenden Meister unserer Zeit erstand, verhältnismäßig schnell ihren Einfluß auf die Gebrauchsgraphik ausübte. Allerdings ist nicht zu verschweigen, daß heute noch vielfach flauere Zagheit des bestellenden Geschäftsmannes gerade gegenüber der Kunst des Holzschnittes versagt. Er hält internationale Glätte für brauchbarer als ausgesprochene Betonung lebensvoller Ursprünglichkeit.

Es ist ein Verdienst von Geschäftsleuten wie Feinhals in Köln, dieser Vertwässerung der Ausdruckssprache, die zugleich einer bestimmten Charakterisierung der einzelnen Ware im Wege ist, auf seinem Gebiet, dem des Tabaks, handfeste Eigenart gegenüber gestellt zu haben. Als Sammler und im Bündnis mit Künstlern wie Ehmeke hat er gerade auf die Bedeutung des Holzschnittes für sein Gebiet hingewiesen und dadurch ganz allgemein der deutschen Gebrauchsgraphik und einer wirklichen „Kultur der Reklame“ gedient.

Ein anderes Beispiel ist die Firma Metzger-Haeberlein in Nürnberg, wo Schiestl und seit einigen Jahren Körner von der Kunstgewerbeschule Nürnberg aus dafür gesorgt haben, daß die leichte Buzenscheibenromantik der Nürnberger Lebkuchenpackungen verschwand. Aus dem Holzstock heraus wurden Formen entwickelt, die deutscher Spezialität auch ein spezielles Gepräge auf dem Weltmarkt zu geben vermögen.

Wie auch sonst mit Hilfe des Holzschnittes eine besondere Eigenart zu gewinnen ist, das zeigt im zweiten Heft der „Gebrauchsgraphik“ die Sondernummer „Tabak und Likör“. Die Arbeiten von Hans Schreiber, München, in ihrer durch Hervorhebung der weißen Linien erreichten schnittigen Wirkung beweisen ebenso wie Arbeiten von Schnarrenberger in ihrer zwingenden und humorvollen Drastik die besondere Brauchbarkeit derartiger Entwürfe.

Ein Gebiet von größter Bedeutung, das der religiösen Graphik, ist für den Holzschnitt kaum erst betreten, obwohl es sicher bei gesunder Entwicklung nur noch eine Frage von wenig Jahren sein dürfte, daß der örtlichen Vorarbeit unserer besten Künstler die Nutzbarmachung auch durch die Ansprüche der Kirche folgt. Außer den an anderer Stelle genannten Künstlern haben Graphiker wie Wolf, Bruno Goldschmitt, Wilhelm Schocken, Kay Nebel, Mathén, Otto Lange u. a. hier wertvolle Vorarbeit getan. Möge sie auch dem Schulbuch nutzbar gemacht werden, für das man Beigabe einiger Holzschnitte und Holzstiche im Ausgleich zu der öde mechanischen Wiedergaben als dringende Notwendigkeit fordern muß.